

Sonntags-Blatt

Beilage des „Anzeiger und Herold“.

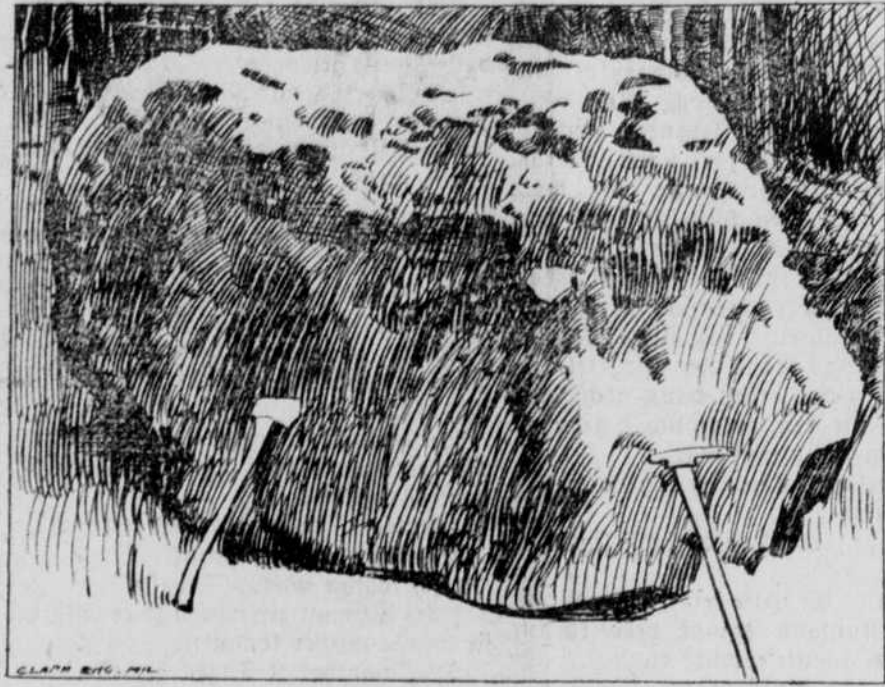
J. P. Bindolph, Herausgeber.

Grand Island, Nebr., den 6. Oct. 1899.

Jahrgang 20, No. 5.

Siehe auch: Unterseeboot „Argonaut“.

Ein werthvoller Erzklumpen.



Eine reiche Minenregion ist diejenige im fernen Nordwesten, welche auch ihrer Naturerscheinung wegen einen Welttruf hat und Oregon, Washington und British Columbia mit einschließt.

Camps, und ist ein werthvolles Eigentum. Die Männer, welche zuerst hier nach Edelmetall Ausschau hielten, legten dem Erz Anfangs nicht viel Werth bei, da dasselbe ein minderwerthiges Aussehen hatte.

plant man die Errichtung eines Nobel-Institutes, zu welchem Zweck wahrscheinlich schon diesen Winter die näheren Bestimmungen ausgearbeitet werden. Dieses Institut würde seinen Platz natürlich in Christiania erhalten, gleichfalls mit 300,000 Kronen versehen werden und als laufende Einnahme ein Viertel des Preises haben.

fahren, welche für Gesundheit und Sicherheit der Arbeiter in Zündholzfabriken und des Publikums besondere Gewähr bieten, zu erwerben und den Fabrikanten zur Verfügung zu stellen.“ Das Gesetz sieht nicht nur die Fabrikation der bekannten schwedischen Zündhölzchen vor, sondern ist namentlich auch bestrebt, der Herstellung eines ungefährlichen, überall entzündbaren Holzchens ohne gelben Phosphor Vorschub zu leisten.

Ein solches kleines Boot ist der nordamerikanische „Argonaut“. Es ist befähigt, sowohl auf der Wasseroberfläche mittels einer gewöhnlichen Schiffschraube zu manövrirten, als auch auf dem Meeresgrunde sich durch Räder fortzubewegen. Im ersteren Falle feuert es der Schiffsführer vom Oberdeck aus, im letzteren Falle in dem kleinen Einseitgetriebe, das deshalb ringsherum mit Fenstern versehen ist.

Wie dem Mannschiffsraum liegen außer der Maschine die sämtlichen Manometer, die Ventile zur Regulierung der Pumpen und der Ventile und unten angebrachten Wasserballastbehälter, sowie die Beleuchtungsapparate. Eine kleine Zwischenkammer führt zu dem Taucherraum, welcher vor dem Öffnen der ins freie Meer führenden Klappe mit Druckluft gefüllt wird und so als Taucherglocke wirkt — ganz wie Jules Verne es einst oeträumte!

Wie bekannt, hat der norwegische Dynamit-Erfinder Dr. Alfred Nobel in seinem Testament bestimmt, daß aus den Zinsen seines Vermögens jährlich fünf Preise vertheilt werden, die immer denjenigen zufallen, die im Laufe eines Jahres auf dem Gebiete der Physik, der Chemie, der Physiologie oder Medizin und der Literatur die beste Arbeit oder Erfindung vorgebracht und am meisten für die Verbesserung der Völker und für die Verminderung der steigenden Heere, sowie für Ausbreitung der Friedenscongresse gethan haben.

Die französische Zeitungsnachricht, daß man jetzt optische Werkzeuge construirt habe, welche das Boot unter Wasser sehen machen, dürfte nicht der Wahrheit entsprechen. Wie groß aber andererseits der Nutzen, den die Nichtigkeit der Schiffe, unter Wasser zu schwimmen, für friedliche Zwecke haben mag, Jedermann kennt ja die Wellen, welche von einem Schiffe während der Fahrt ausgewirft werden, und von denen sowohl Bug- und Heckwelle bei wellenfahrenden Dampfern eine gewaltige Größe erreichen; es wird im hiesigen Falle der weitaus größte Theil der erforderlichen gewaltigen Kraftentlastung lediglich zum Aufwiegen dieser Wellen verbraucht. Ein Schiff, das es darin nicht leichter, da er keine Wellen beim Unterwasserfahren aufwirft, und ein hinreichend tief untergetauchtes Schiff würde infolge der Wegnahme des zum Aufwerfen der wellenbildenden notwendigen Energie so viel schneller schwimmen können. Außerdem könnte das Schiff durch Untertauchen bei schwerem Wetter den Gefahren entgehen, welche die für Schiff und Besatzung mit sich bringt, und der nicht mehr für das Stampfen in hochgehender See zu bezeichnende Schiffskörper könnte unbeschadet und kleiner ausfallen. Soweit sich mir ja nun noch lange nicht, daß wir im Großen unsere Affahrt unter See verlegen, aber es wird bereits heute „erreichbar“ sein, die Construction kleiner Tauch-



Carl Theodor von Gemälde bei der Ausübung ihrer Thätigkeit.

December, dem Todestage Nobel's. Der auf dem vorhin beschriebenen fünf Gebieten das Meiste geleistet hat, erhält je 150,000 Kronen nebst Diplom und einer mit dem Bilde Nobel's versehenen goldenen Medaille. Storchingspräsident Ullmann meinte, ein Institut für Völkerecht, wie das geplante, scheint mir so zeitgemäßer, als ja kein Zweifel darüber herrschen könne, daß man nun bald vor einem permanenten Schiedsgericht für Entscheidung der Streitigkeiten der Völker stehe. Da sei es im höchsten Grade erforderlich, daß das Völkerecht studirt, entwickelt und befestigt werden könne, und es wäre der Ehrgreiz Norwegens, mit Hilfe der Gabe des Dr. Nobel in Norwegen einen Mittelpunkt für diese Entwicklung und Festigung des Völkerechts zu schaffen.

Japan hat ein Handelsmuseum geschaffen, das dem dortigen Ministerium für Ackerbau und Handel untersteht. Für Organisation und innere Einrichtung hat hauptsächlich das Philadelphia Commercial Museum als Vorbild gedient. In dem Gebäude wird vor allem eine dauernde Muster-Ausstellung von Artikeln des Außenhandels stattfinden. Dieselbe umfaßt alle einheimischen Erzeugnisse, die wichtige Ausfuhr-Artikel sind, für die Ausfuhr geeignet erscheinen oder mit Einfuhrartikeln in Wettbewerb treten, die auf dem Weltmarkt mit japanischen concurrenzen oder zu concurrenzen drohen, oder mit denen die japanische Industrie den Wettbewerb aufnehmen kann, die gegenwärtig oder künftig für die Einfuhr nach Japan in Betracht kommen, die der einheimischen Pro-

buction als Modell dienen können oder sonst für Ein- und Ausfuhr Japans von Bedeutung erscheinen. Im letzteren Falle liegen alle einheimischen Fachblätter, Statistiken, Bücher, Landkarten und das amtliche Organ der Meeresverwaltung auf. Ueber Preisfragen, Frachttarife und Zollsätze wird Auskunft erteilt, auch ist ein amtlicher Catalog vorgeföhren.

Im Dienste der Wissenschaft.

Das diesem Artikel beigegebene Bild, welches nach einer Photographie, die in der königlichen Villa in Tegernsee aufgenommen worden, gefertigt ist, stellt Herzog Carl Theodor von Bayern nebst Gemahlin bei einer Kranken dar. Die Specialität des Herzogs besteht darin, dem grauen Star zu entfernen. Er hat etwa 3000 solcher Fälle in den 20 Jahren seiner Praxis gehabt. Daraus ist sein Erfolg in dieser besonderen Linie so groß, daß das Gesundheitsamt die Petition an ihn richtete, das übliche Honorar für seine Arbeit zu fordern, da er den besten Theil der Praxis den anderen Ärzten entzöge.

Dazu verpflichtete sich der Herzog bis zu einem gewissen Punkte. Er versprach seinen wohlhabenden Patienten große Rechnungen einzufordern und dort, barmerzig, wie es seine Art ist, von dem erwarteten Gelde drei Auentkonten für die Armen einzuzahlen, eine in München, eine zweite in Meran und eine dritte in Tegernsee. Er ging auch gleich an's Werk, doch seine reichen Patienten zahlen sehr langsam — und so hat Herzog Carl Theodor die Anstalten, die jährlich mehr als \$20,000 kosten, fast ganz allein zu unterhalten, wenigstens drei Viertel der Summe stieß aus seiner eigenen Tasche. Die meisten reichen Kranken, die wohl wissen, daß ihr Arzt nicht auf Zahlung dringt, schleichen sich mit einem einfachen Dankeswort davon und werfen nur einen ganz kleinen Obolus in die Kasse.

Wenn er Operationen auszuführen hat, kann er die Patienten nicht alle selbst sehen, dann unterstützen ihn seine Töchter Elisabeth und Marie und sorgen für die neuen Ankommen. Beide Prinzessinnen studiren Medizin und lassen den Leidenden die erste Hilfe angeheihen. Das Tegernsee-Hospital nimmt einen ganzen Flügel des Schlosses ein. Arme Patienten erhalten sofort bei ihrer Ankunft eine Mahlzeit und ein Bad. Dann untersuchen die jungen Damen dieselben und erstatten ihrem Vater Bericht über die Dringlichkeit des Falles. Wenn die Behandlung etwaa Tage aufgeschoben werden kann, geschieht es, um dem Kranken Gelegenheit zu geben, vorerst Kräfte zu sammeln. So hält der Herzog nicht nur ein freies Hospital, sondern auch ein freies Restaurant und Wohnhaus.

Herzog Carl wurde am neunten August dieses Jahres sechzig Jahre alt, aber er sieht viel jünger aus. Seine Frau, eine Fürstin De Braganza, zählt 42 Jahre. Ihr Hauptreiz liegt in den Augen, die von Geist und Gelehrtheit sprechen. Sie ist die treue Helferin ihres Gatten, und die Wissenschaft hat ihr die Erfindung mehrerer chirurgischer Instrumente zu danken.

Walt Swain's erstes Werk.

Auf welche Weise Samuel L. Clemens — Mark Twain — seine literarische Laufbahn anfangt, ist noch nie in die Deutlichkeit gedrungen. In einem seiner Werke erzählt der berühmte Humorist, wie er von dem Lothar der Mississippi Bote seinen Schriftstellernamen ableitete, aber über den Beginn seiner schriftstellerischen Thätigkeit giebt er keine Aufklärung.

aus, daß er es mit keinem gewöhnlichen Dampfbootloosten zu thun habe, und als er einige Tage später in Geschäften nach Aurora City, einige hundert Meilen von Carlson City, bezuhen wurde, nahm er Clemens mit sich.

Nach ihrer Rückkunft fragte Mark Twain den General, ob er ihm seine Beschreibung der Reise vorlesen dürfe. Bunter sagte zu und war über die Witze, die darin enthalten waren, äußerst überrascht. Nachdem Clemens fertig war, fragte ihn der General, was er damit zu thun beabsichtige. „Nichts!“ war die prompte Antwort. „Sam, Sie haben ein Vermögen in Ihrem Kopf, schicken Sie die Stizze der „San Francisco Union“ ein, die Ihnen \$100 dafür zahlen wird.“

„Aber, General, reden Sie doch nicht solchen Unsinn, wer würde solches Zeug wohl publiziren?“ Schließlich ließ sich Clemens dazu bewegen, seine Reisebeschreibung einzuschicken, aber unter der Bedingung, daß sein rechter Name nicht publit werde. Und so geschah es, daß dieser Artikel mit „Mark Twain“ unterzeichnet wurde. Die Stizze erschien in dem San Francisco'er Blatt und wenige Tage später folgte ein Ged für \$100, der auf den Namen „Mark Twain“ ausgestellt war.

Johanna Schopenhauer.

Nicht selten begegnet man der Meinung, daß der Frauenhafter Schopenhauer eine geistig recht tiefe stehende Mutter gehabt haben müsse, um zu seinen Ansichten betreffs der Frauen gekommen zu sein. Dem ist aber nicht so. Im Gegentheil, Johanna Schopenhauer, die Mutter des Philosophen, wurde, als Tochter des Kaufmanns und Senators Trostener am 9. Juli 1766 in Danzig geboren, erhielt eine sorgfältige Erziehung, verheiratete sich am 16. Mai 1784 mit dem Danziger Kaufmann Heinrich Floris Schopenhauer, der nach der Besignahme Danzig's durch die Preußen (1793) nach Hamburg überiedelte und bereite mit demselben und mit ihrem Sohne Arthur S. einen großen Theil von Europa, wodurch sie Gelegenheit fand, ihr Talent für Malerei und Sprachen auszubilden. Nach dem Tode ihres Gatten (1803) wandte sie sich nach Weimar, wo sie später regelmäßig am Sonntag und Donnerstaq die bedeutendsten Männer Weimars um sich sammelte, auch Fremde freundlich in diesen Kreis aufnahm. Verluste, die sie 1819 an ihrem Vermögen erlitten, nöthigten sie zu Einschränkungen, und das raue Klima Weimars, das weder ihr noch ihrer Tochter Adele zuträglich gewesen, veranlaßte sie, ihren Wohnsitz 1828 nach Bonn zu verlegen, von wo sie jedoch 1837 auf Wunsch des Großherzogs nach Weimar zurückkehrte. Hier starb sie am 17. April 1838.

Moses als Sanruierter.

Der Sanitätskongreß zu Southampton wurde jüngst von Sir William Preece, dem Präsidenten des Kongresses, mit einer Ansprache eröffnet, in der es trotz des streng wissenschaftlichen Charakters des Kongresses an einer ganzen Reihe von Anspielungen auf die Bibel nicht fehlte. „Schon Moses“, sagte der Redner u. A., „wußte, daß das Einathmen des Staubs der Gesundheit nicht zuträglich ist. Seine klugen Anordnungen über Desinfection zeigen, daß er sich bemühte, die Luft rein zu halten. Würde er heute leben, dann hätte er mit seinem Geiste und der modernen Wissenschaft zweifellos schon längst ein Mittel gegen den Staub gefunden.“ Redner gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß man mit Hilfe der Elektrizität in Zukunft reine Luft und reines Wasser werde genießen können. Im Hinblick auf die Fortschritte der Bakteriologie prophezeite Sir William, daß es der Wissenschaft durch unermüdete Arbeit gelingen werde, alle schädlichen Mikroben im menschlichen Körper zu beseitigen. Unter solchen Umständen könne man sich der Hoffnung hingeben, daß das menschliche Leben über die von David gefetzte Grenze hinaus verlängert werden könnte.

Das Bezirksamt von Heidelberg, nee. Dr. Klob, erläßt im „Heidelberger Anzeiger (Nr. 182) folgende ortspolizeiliche Vorschrift: „Das Ein- und Ausfahren mit Fahrtrrädern nach und von der alten Redar-Brücke durch den Brückenturm auf der Südbseite ist bis zur Mitte der Brücke untersagt.“ Was sollen nun die Radler thun, die sich in der Mitte der Brücke befinden und denen das Ausfahren untersagt ist?

Der Vorstand der israelitischen Gemeinde zu Chemnitz macht bekannt, daß Synagogenplätze für Frauen nicht mehr und Männerplätze zu 15 und 30 M. nur noch in geringer Anzahl vorhanden sind, und bemerkt dabei: „Bisher bestellte Plätze sind bis zum 8. dieses Monats abgehoben.“ Weshalb macht man den Inhabern der Plätze diese Mühe? Jeder muß ja seinen Platz doch wieder mitbringen.